

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Kreispr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Gagald.

Nummer 205

Altensteig, Samstag, den 2. September 1939

62. Jahrgang

### Tagesbefehle an die Wehrmacht

Berlin, 1. Sept. Die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile haben folgende Tagesbefehle erlassen:

#### Tagesbefehl an das Heer

Soldaten! Die Stunde der Bewährung ist gekommen. Nachdem alle anderen Mittel erschöpft sind, müssen die Waffen entscheiden. Im Bewußtsein unserer gerechten Sache ziehen wir in den Kampf für ein hohes Ziel: Die dauerhafte Sicherung deutschen Volkstums und deutschen Lebensraumes gegen fremde Uebergriffe und Machtansprüche.

Als Träger der stolzen Ueberlieferung der alten Armeen wird das junge nationalsozialistische Heer das ihm geschenkte Vertrauen rechtfertigen. Unter dem Oberbefehl des Führers wollen wir kämpfen und siegen. Wir bauen auf die Entschlossenheit und Einigkeit des deutschen Volkes. Wir wissen um die Stärke und Kraft der deutschen Wehrbereitschaft. Wir glauben an den Führer.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres:  
von Brauchitsch, Generaloberst

#### Tagesbefehl an die Kriegsmarine

Der Ruf des Führers ist an uns ergangen. Die Stunde der Entscheidung findet uns bereit, einzustehen für Ehre, Recht und Freiheit unseres Vaterlandes. Eingedenk unserer rühmreichen Tradition werden wir den Kampf führen in unerschütterlichem Vertrauen auf unseren Führer und in festem Glauben an die Größe unseres Volkes und Reiches! Es lebe der Führer!

Raeder, Großadmiral Dr. h. c.

#### Tagesbefehl an die Luftwaffe

Soldaten der Luftwaffe! Kameraden!

Wochen und Monate habt ihr mit geballten Fäusten und zusammengeschlossenen Zähnen die unerhörten und unglaublichen Provokationen erlitten, die ein dem Wahnsinn des Versailles diktiert entsprungenes Staatsgebilde dem Großdeutschen Reich zu bieten wagte. Das Maß ist voll! Nicht länger mehr kann das deutsche Volk dem verbrecherischen Treiben zusehen, dem schon hunderte und Tausende unserer Volksgenossen in den ehemaligen deutschen Ostprovinzen zum Opfer fielen. Jedes weitere Bögen wäre jetzt gleichbedeutend mit der Aufgabe der heiligen Lebensrechte der deutschen Nation. Kameraden! Der Führer hat gerufen! Eure große Stunde ist da. Die Luftwaffe — jahrelang wirksamstes Instrument der Friedenspolitik des Führers — hat nun bewiesen, daß sie in dem entscheidenden Augenblick zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben zur Stelle ist. Grenzenlos ist das Vertrauen des Führers und des deutschen Volkes zu euch. Als euer Oberbefehlshaber bin ich stolz und glücklich darüber, denn ich weiß mit felsenfester Gewißheit, daß jeder Einzelne unter euch sich dieses Vertrauens in jeder Weise würdig zeigen wird.

Flieger! — Im blitzschnellen Zupaden werdet ihr den Feind vernichten, wo er sich zum Kampfe stellt oder in der Luftjagd verwickelt. Ihr werdet jeden Widerstand zermürben und zerschlagen mit letztem opferfreudigem Einsatz.

Männer der Bodenorganisation! Ihr werdet freudig und gewissenhaft den Einsatz und die Sicherheit eurer Kameraden in der Luft vorbereiten und gewährleisten.

Flakartilleristen! Ihr werdet jeden Angreifer herunterholen. Jeder Schuß aus euren Geschützen wird dem Leben eurer Frauen, Mütter und Kinder, wird dem ganzen deutschen Volke die Sicherheit verbürgen.

Junker! Ihr seid die Träger des raschen und reibungslosen Zusammenwirkens in unserer Waffe. Ihr gebt unserer Waffe die Möglichkeit, den eigenen, alles überragenden Angriff voranzutragen und den feindlichen Gegenstoß rechtzeitig abzuwehren und zum Scheitern zu bringen.

Kameraden! Jedem von euch blide ich jetzt ins Auge und verpflichte jeden von euch, alles zu geben für Volk und Vaterland. An eurer Spitze unser geliebter Führer, hinter euch die ganz im Nationalsozialismus geeinigten deutsche Nation. Da gibt es für uns nur eine Lösung: Sieg!

Hermann Göring, Generalfeldmarschall.

Den 1. September 1939.

### Paris ordnet Mobilmachung an

Paris, 1. Sept. Die französische Regierung hat heute die Mobilmachung für den 2. September angeordnet.

## Die historische Reichstagsitzung

Der Führer gibt die Parole

### Göring eröffnet die Sitzung

Reichstagspräsident Göring eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache.

Meine Herren Abgeordneten! Ich habe Sie erst heute morgen um 3 Uhr einberufen können. Dank der Organisation, der Flugszeuge, Bereitstellung von Kraftwagen ist es gelungen, einen großen Teil der Abgeordneten rechtzeitig heranzubringen. Ueber hundert Abgeordnete sind heute nicht unter uns, weil sie dort stehen, wo heute der deutsche Mann am besten seine Haltung dokumentieren wird: Als Soldaten der deutschen Wehrmacht. Sie werden dort ihre Pflicht tun, wie sie der gesamte Reichstag tun wird. Das Wort hat jetzt unser Führer.

Als der Führer nach den kurzen Einführungsworten des Reichstagspräsidenten Hermann Göring die Rednertribüne betrat, schlug ihm der Beifall kürzlich entgegen. Die verantwortungsbewußten Darlegungen des Führers werden von dem Hause mit einer Spannung verfolgt, wie sie nicht härter denkbar ist. Die Abgeordneten hängen an den Lippen des Führers, der eingangs die deutsch-polnischen Probleme aufzeigt und vor allen Dingen in schonungsloser Offenheit die Entwicklung der letzten Wochen und Monate darstellt.

### Die Rede des Führers

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!

Seit Monaten leiden wir alle unter der Qual eines Problems, das uns einst das Versailles Diktat beschert hat und das nunmehr in seiner Ausartung und Entartung unerträglich geworden war: Danzig war und ist eine deutsche Stadt! Der Korridor war und ist deutsch! Alle diese Gebiete verdanken ihre kulturelle Entstehung ausschließlich dem deutschen Volk, ohne das in diesen östlichen Gebieten tiefste Barbarei herrschen würde. Danzig wurde von uns getrennt! Der Korridor von Polen angeteilt! Die dort lebenden deutschen Minderheiten in der qualvollsten Weise mißhandelt! Ueber eine Million Menschen deutschen Blutes mußten schon in den Jahren 1919/20 ihre Heimat verlassen!

Wie immer, so habe ich auch hier versucht, auf dem Wege friedlicher Revisionsvorschlüge eine Aenderung des unerträglichen Zustandes herbeizuführen. Es ist eine Lüge, wenn in der Welt behauptet wird, daß wir alle unsere Revisionen nur unter Druck durchzuführen versuchten. 15 Jahre bevor der Nationalsozialismus zur Macht kam, hatte man Gelegenheit, auf dem Wege friedlicher Verständigung die Revisionen durchzuführen. Man tat es nicht! In jedem einzelnen Falle habe ich dann von mir aus nicht einmal, sondern oftmals Vorschläge zur Revision unerträglich Zustände gemacht.

Alle diese Vorschläge sind, wie Sie wissen, abgelehnt worden. Ich brauche sie nicht im einzelnen aufzuzählen: Die Vorschläge zur Küstungsbegrenzung, ja wenn notwendig zur Küstungsbefestigung, die Vorschläge zur Beschränkung der Kriegsführung, die Vorschläge zur Ausschaltung von in mei-

### Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. Sept.

Berlin, 1. September. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen erlassen. In der Einleitung zu dieser Verordnung heißt es: „In modernen Krieg kämpft der Gegner nicht nur mit militärischen Waffen, sondern auch mit Mitteln, die das Volk seelisch beeinflussen und zermürben sollen. Eines dieser Mittel ist der Rundfunk. Jedes Wort, das der Gegner übersendet, ist selbstverständlich verlogen und dazu bestimmt, dem deutschen Volke Schaden zuzufügen. Die Reichsregierung weiß, daß das deutsche Volk diese Gefahr kennt und erwartet daher, daß jeder Deutsche aus Verantwortungsbewußtsein heraus es zur Anstandspflicht erhebt, grundsätzlich das Abhören ausländischer Sender zu unterlassen. Für diejenigen Volksgenossen, denen dieses Verantwortungsbewußtsein fehlt, hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung eine Verordnung erlassen, die das Abhören von politischen Nachrichten und Uebertragungen ausländischer Sender verbietet und unter Strafe stellt.“

### Postsperrung für die Truppe aufgehoben

Berlin, 2. Sept. Die bisher bestehende Postsperrung für die Truppe wird nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht am 3. September aufgehoben. Zugleich wird die Beförderung von Postsendungen nach dem Feldpostverfahren freigegeben werden. Es wird aber dringend gebeten, mit Zuschriften an die Soldaten zu warten, bis nähere Bestimmungen bekanntgegeben werden.

Also einstweilen abwarten! Voreiliges Schreiben ist zwecklos. Brief- und Postsendungen laufen sonst große Gefahr, verloren zu gehen.

nen Augen mit dem Völkerrrecht schwer zu vereinbarenden Methoden der modernen Kriegsführung. Sie kennen die Vorschläge, die ich über die Notwendigkeit der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die deutschen Reichsgebiete machte, die endlosen Versuche, die ich zu einer friedlichen Verständigung über das Problem Oesterreich unternahm und später über das Problem Sudetenland, Böhmen und Mähren. Es war alles vergeblich!

Eines aber ist unmöglich: zu verlangen, daß ein unerträglich Zustand auf dem Wege friedlicher Revision bereinigt wird — um dann die friedliche Revision konsequent zu verweigern!

Es ist auch unmöglich, zu behaupten, daß derjenige, der in einer solchen Lage dann dazu übergeht, von sich aus diese Revisionen vorzunehmen, gegen ein Gesetz verstößt. Das Diktat von Versailles ist für uns Deutsche kein Gesetz! (Lang anhaltende stürmische Zustimmungslundgebungen.) Es geht nicht an, von jemand mit vorgehaltener Pistole und der Drohung des Hungertodes von Millionen Menschen eine Unterschrift zu erpressen, und dann das Dokument mit dieser erpressten Unterschrift als ein feierliches Gesetz zu proklamieren!

So habe ich auch im Falle Danzig und des Korridors versucht, durch friedliche Vorschläge auf dem Wege der Diskussion die Probleme zu lösen. Daß sie gelöst werden mußten, das war klar! (Lobende Beifallskürve der Abgeordneten.) Und daß der Termin dieser Lösung für die weltlichen Staaten vielleicht uninteressant sein kann, ist begreiflich. Aber uns ist dieser Termin nicht gleichgültig! Vor allem aber war er und konnte er nicht gleichgültig sein für die leidenden Opfer.

Ich habe in Besprechungen mit polnischen Staatsmännern die Gedanken, die Sie von mir hier in meiner letzten Reichstagsrede vernommen haben, erörtert. Kein Mensch kann behaupten, daß dies etwa ein ungebührliches Verfahren oder gar ein ungebührlicher Druck gewesen wäre. Ich habe dann die deutschen Vorschläge formulieren lassen, und ich muß es noch einmal wiederholen, daß es etwas Unpassendes und Bescheideneres als diese von mir unterbreiteten Vorschläge nicht gibt. Und ich möchte das jetzt der Welt sagen: Ich selbst war überhaupt nur in der Lage, solche Vorschläge zu machen! (Nachdrückliche Zustimmungslundgebungen.) Denn ich weiß ganz genau, daß ich mich damals zur Auffassung von Millionen von Deutschen in Gegensatz gebracht habe. Diese Vorschläge sind abgelehnt worden! Aber nicht nur das! Sie wurden beantwortet mit Mobilmachungen, mit verstärktem Terror, mit gesteigertem Druck auf die Völkerverständigen in diesen Gebieten und mit einem langamen wirtschaftlichen, politischen und in den letzten Wochen auch militärischen und verkehrstechnischen Abdröselungskampf gegen die Freie Stadt Danzig. Polen hat den Kampf gegen die Freie Stadt entfesselt! Es war weiter nicht bereit, die Korridorfrage in einer irgendwie billigen und den Interessen beider gerecht werdenden Weise zu lösen! Und es hat endlich nicht daran gedacht, seine Minderheitenverpflichtungen einzuhalten. Ich muß hier feststellen: Deutschland hat diese Verpflichtungen eingehalten! Die Minderheiten, die im Deutschen Reich leben, werden nicht verletzt. Es soll ein Franzose aussehen und erklären, daß etwa die im Saargebiet lebenden Franzosen unterdrückt, gequält und entrechtet werden! Keiner wird dies behaupten können!

Ich habe nun dieser Entwicklung vier Monate lang ruhig zugehört, allerdings nicht, ohne immer wieder zu warnen. Ich habe in letzter Zeit diese Warnungen verstärkt. Ich habe dem polnischen Botschafter vor nun schon über drei Wochen mitteilen lassen, daß, wenn Polen noch weitere ultimative Notizen an Danzig schicken würde, wenn es weitere Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Deutschum vornehmen würde, oder wenn es versuchen wollte, auf dem Wege zollpolitischer Maßnahmen Danzigs Wirtschaft zu vernichten, dann Deutschland nicht länger mehr untätig zusehen könnte. (Lobende, minutenlange Zustimmungslundgebungen der Männer des Deutschen Reichstages.)

Ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß man in dieser Hinsicht das heutige Deutschland nicht mit dem Deutschland, das vor uns war, verwechseln darf. (Mit stürmischer Beifall unterstreichen die Abgeordneten diese Feststellung des Führers.) Man hat versucht, das Vorgehen gegen die Volksgenossen damit zu entschuldigen, daß man erklärte, sie hätten Provokationen begangen. Ich weiß nicht, worin die „Provokationen“ der Kinder oder Frauen bestanden haben sollen, die man mißhandelt und verschleppt, oder die „Provokationen“ derer, die man in der tierlichsten, jadislichsten Weise gequält und schließlich getötet hat!

Eines aber weiß ich: daß es keine Großmacht von Ehre gibt, die auf die Dauer solchen Zuständen ruhig zusehen würde! (Erneute, lang anhaltende Zustimmungslundgebungen.) Ich habe trotzdem noch einen letzten Versuch gemacht! Obwohl ich innerlich überzeugt war, daß es der polnischen Regierung — vielleicht auch infolge ihrer Abhängigkeit von einer nunmehr entseelten wilden Soldateska — mit einer wirklichen Verständigung nicht ernst ist, habe ich einen Vermittlungsvorschlag der britischen Regierung angenommen. Ich schlug vor, daß sie nicht selbst Be-





handlungen führen sollte, sondern versicherte, eine direkte Verbindung mit Polen herzustellen, um noch einmal in das Gespräch zu kommen.

Ich muß folgendes feststellen: Ich habe diesen Vorschlag angenommen. Ich habe für diese Besprechungen Grundlagen ausgearbeitet, die Ihnen bekannt sind.

Aud ich bin dann mit meiner Regierung zwei volle Tage gesehnen und habe gewartet, ob es der polnischen Regierung paßt, nun endlich einen Bevollmächtigten zu schicken oder nicht! (Stürmische Zurufe.)

Sie hat uns bis gestern Abend keinen Bevollmächtigten geschickt, sondern durch ihren Botschafter mitteilen lassen, daß sie zur Zeit erwäge, ob und wie weit sie in der Lage sei, auf die englischen Vorschläge einzugehen; sie würde dies England mitteilen.

Meine Herren Abgeordneten! Wenn man dem Deutschen Reich und seinem Staatsoberhaupt so etwas zumuten kann, und das Deutsche Reich und sein Staatsoberhaupt das dulden würden, dann würde die deutsche Nation nichts anderes verdienen, als von der politischen Bühne abzutreten! (Lobende Beifallskundgebungen.)

Keine Friedensliebe und meine endlose Langmut soll man nicht mit Schwäche oder gar mit Feigheit verwechseln! Ich habe daher gestern Abend der britischen Regierung mitgeteilt, daß ich unter diesen Umständen auf Seiten der polnischen Regierung keine Gerechtigkeit mehr finden kann, mit uns in ein wirklich ernstes Gespräch einzutreten.

Damit sind diese Vermittlungsvorschläge gescheitert, denn unterdes war als Antwort auf diesen Vermittlungsvorschlag erstens die polnische Generalmobilisation gekommen und zweitens neue schwere Grenzverletzungen. Diese Vorgänge haben sich nun heute Nacht abwärts wiederholt. Nachdem schon neulich in einer einzigen Nacht 21 Grenzverletzungen zu verzeichnen waren, sind es heute Nacht 14 gewesen.

Ich habe mich daher nun entschlossen, mit Polen in der gleichen Sprache zu reden, die Polen seit Monaten uns gegenüber angewendet! (Lobender Beifall, der sich zu einer großartigen Ovation für den Führer steigert. Die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen und huldigen dem Führer mit stürmischen Heilrufen.) Wenn nun Staatsmänner im Westen erklären, daß dies ihre Interessen berührt, so kann ich eine solche Erklärung nur bedauern; sie kann mich aber nicht eine Sekunde in der Erfüllung meiner Pflicht wankend machen. (Neuer brausender Beifall.) Ich habe es fernerlich versichert und wiederhole es, daß wir von diesen Weststaaten nichts fordern und nie etwas fordern werden. Ich habe versichert, daß die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland eine endgültige ist. Ich habe England immer wieder eine Freundschaft und, wenn notwendig, das engste Zusammengehen angeboten. Aber Liebe kann nicht nur von einer Seite geboten werden, sie muß von der anderen ihre Erwidderung finden. Deutschland hat keine Interessen im Westen, unser Westwall ist zugleich für alle Zeiten die Grenze des Reiches. Wir haben auch keinerlei Ziel für die Zukunft, und diese Einstellung des Reiches wird sich nicht mehr ändern.

Die anderen europäischen Staaten begreifen zum Teil unsere Haltung. Ich möchte hier vor allem Italien danken, das uns in dieser ganzen Zeit unterstützt hat. Sie werden aber auch verstehen, daß wir für die Durchführung dieses Kampfes nicht an eine fremde Hilfe appellieren wollen. Wir werden diese unsere Aufgabe selber lösen! (Brausender Beifall der Männer des Reichstages antwortet dem Führer.)

Die neutralen Staaten haben uns ihre Neutralität versichert, genau so, wie wir sie ihnen schon vorher garantierten. Es ist uns heiligster Ernst mit dieser Versicherung, und solange kein anderer ihre Neutralität bricht, werden wir sie ebenfalls peinlich beachten. Denn, was sollten wir von ihnen wünschen oder wollen?

**Deutschland und Rußland**

Ich bin glücklich, Ihnen nun von dieser Stelle aus ein besonderes Ereignis mitteilen zu können. Sie wissen, daß Rußland und Deutschland von zwei verschiedenen Doktrinen regiert werden. Es war nur eine Frage, die geklärt werden mußte: Deutschland hat nicht die Absicht, seine Doktrin zu exportieren und in dem Augenblick, in dem Sowjetrußland seine Doktrin nicht nach Deutschland zu exportieren gedenkt, sehe ich keine Betanlassung mehr, daß wir auch nur noch einmal gegeneinander Stellung nehmen sollen! Wir sind uns beide darüber klar: Jeder Kampf unserer Völker gegeneinander würde nur anderen einen Nutzen abwerfen. Daher haben wir uns entschlossen, einen Pakt abzuschließen, der zwischen uns beiden für alle Zukunft jede Gewaltanwendung ausschließt (langandauernder Beifall), der uns in gewissen europäischen Frage zur Konsultierung verpflichtet, der das wirtschaftliche Zusammenarbeiten ermöglicht und vor allem sicherstellt, daß sich die Kräfte dieser beiden großen Staaten nicht gegeneinander verbrauchen. Jeder Versuch des Westens, hier etwas zu ändern, wird fehlschlagen. Und ich möchte das eine hier versichern: diese politische Entscheidung bedeutet eine ungeheure Wende für die Zukunft und ist eine endgültige! (Mit tosenden Kundgebungen begleiten die Abgeordneten des deutschen Volkes diese Feststellungen des Führers.)

Ich glaube, das ganze deutsche Volk wird diese politische Entscheidung begrüßen! (Die Kundgebungen wiederholen sich.) Rußland und Deutschland haben im Weltkrieg gegeneinander gekämpft und waren beide letzten Endes die Leidtragenden. Ein zweites Mal soll und wird das nicht mehr geschehen! (Stürmisch himmen die Vertreter der deutschen Nation dem Führer zu.) Der Nichtangriffs- und Konsultationspakt, der am Tage der Unterzeichnung bereits gültig wurde, hat gestern die höchste Ratifikation in Moskau und auch in Berlin erfahren. In Moskau wurde dieser Pakt genau so begrüßt, wie Sie ihn hier begrüßen. Die Rede, die der russische Außenkommissar Molotow hielt, kann ich Wort für Wort unterstreichen.

**Unsere Ziele:**

- Ich bin entschlossen:
- erstens: Die Frage Danzigs,
- zweitens: die Frage des Korridors zu lösen, und drittens dafür zu sorgen, daß im Verhältnis Deutschlands

zu Polen eine Wendung eintritt, die ein friedliches Zusammenleben sicherstellt! (Der Reichstag antwortet dem Führer mit einer Kundgebung äußerster Entschlossenheit.)

Ich bin dabei entschlossen, solange zu kämpfen, bis entweder die derzeitige polnische Regierung dazu geneigt ist, diese Wendung herzustellen, oder bis eine andere polnische Regierung dazu bereit ist! (Stärkster Beifall.)

Ich will von den deutschen Grenzen das Element der Unstetigkeit, die Atmosphäre ewiger, bürgerkriegsähnlicher Zustände, entfernen. (Immer tosenderer Beifall erhebt sich.)

Ich will dafür sorgen, daß im Osten der Friede an der Grenze kein anderer ist, als wie ihn an unserer anderen Grenzen kennen.

Ich will dabei die notwendigen Handlungen so vornehmen, daß sie nicht dem widersprechen, was ich Ihnen hier, meine Herren Abgeordneten, im Reichstag selbst als Vorschläge an die übrige Welt bekannt gab. Das heißt, ich will nicht den Kampf gegen Frauen und Kinder führen! Ich habe meiner Luftwaffe den Auftrag gegeben, sich bei den Angriffen auf militärische Objekte zu beschränken. Wenn aber der Gegner glaubt, daraus einen Freibrief abzulesen zu können, seinerseits mit umgekehrten Methoden zu kämpfen, dann wird er eine Antwort erhalten, daß ihm Hören und Sehen vergeht! (Die Männer des Deutschen Reichstages springen von ihren Sitzen auf und bereiten dem Führer eine minutenlange Kundgebung.)

Polen hat nun heute Nacht zum erstenmal auf unserem eigenen Territorium auch durch reguläre Soldaten geschossen. (Stürmische Zurufe.) Seit 3.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen! Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten! (Lobender Beifall.)

Wer mit Giftgas kämpft, wird mit Giftgas bekämpft. Wer sich selbst von den Regeln einer humanen Kriegsführung entfernt, kann von uns nichts anderes erwarten, als daß wir den gleichen Schritt tun.

Ich werde diesen Kampf, ganz gleich gegen wen, solange führen, bis die Sicherheit des Reiches und seiner Rechte gewährleistet sind! (Wieder bekräftigten die Vertreter der Nation die Worte des Führers mit einer erhebenden minutenlangen Kundgebung.)

Ueber sechs Jahre habe ich nun am Aufbau der deutschen Wehrmacht gearbeitet. In dieser Zeit sind über 90 Milliarden für den Aufbau unserer Wehrmacht angewendet worden. Sie ist heute die am besten ausgerüstete der Welt und steht weit über jedem Vergleich mit der des Jahres 1914.

Mein Vertrauen auf sie ist unerschütterlich! Wenn ich diese Wehrmacht aufrufe und wenn ich nun vom deutschen Volke Opfer und wenn notwendig, alle Opfer fordere, dann habe ich ein Recht dazu, denn auch ich selbst bin heute genau so bereit, wie ich es früher war, jedes persönliche Opfer zu bringen! (Minutenlanges stürmischer Beifall.)

Ich verlange von keinem deutschen Mann etwas anderes als was ich selber über vier Jahre lang bereit war jederzeit zu tun! Es soll keine Entbehrungen Deutscher geben, die ich nicht selbst sofort übernehme! (Immer mehr steigert sich die Kundgebung.)

Mein ganzes Leben gehört von jetzt ab erst recht meinem Volke! Ich will jetzt nichts anderes sein, als der erste Soldat des Deutschen Reiches! (Der Reichstag antwortet dem Führer mit einer felerlichen Huldigung, ergriffen von der Größe des Augenblicks.) Ich habe damit wieder jenen Ruf angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war. Ich werde ihn nur ausziehen nach dem Sieg oder — ich werde dieses Ende nicht erleben!

Sollte mir in diesem Kampf etwas zustoßen, dann ist mein Nachfolger Parteigenosse Göring (Stürmischer Beifall). Sollte Parteigenosse Göring etwas zustoßen, ist sein Nachfolger Parteigenosse Heß (Erneuter stürmischer Beifall). Sie würden diesem dann als Führer genau so zu blinder Treue und Gehorsam verpflichtet sein wie mir! (Die Männer des Deutschen Reichstages bekräftigen diese Worte des Führers mit erneuter Entschlossenheit.) Für den Fall, daß auch Parteigenosse Heß etwas zustoßen sollte, werde ich durch Gesetz nunmehr den Senat berufen, der dann den Würdigen, das heißt den Tapfersten, aus seiner Mitte wählen soll! (Erneute Kundgebungen.)

Als Nationalsozialist und deutscher Soldat gehe ich in diesen Kampf mit einem harthen Herzen! Mein ganzes Leben war nichts anderes als ein einziger Kampf für mein Volk, für seine Wiederauferstehung, für Deutschland, und über diesem Kampf stand nur ein Bekenntnis: Der Glaube an dieses Volk! (Brausende Heilrufe.) Ein Wort habe ich nie kennen gelernt. Es heißt: Kapitulation. Wenn irgend jemand aber meint, daß wir vielleicht einer schweren Zeit entgegengehen, so möchte ich bitten, zu bedenken, daß einst ein Preußenkönig mit einem lächerlich kleinen Staat einer der größten Koalitionen gegenübertrat und in drei Kämpfen am Ende doch erfolgreich bestand, weil er jenes gläubige harthe Herz besaß, das auch wir in dieser Zeit benötigen. Der Umwelt aber möchte ich versichern: Ein November 1918 wird sich niemals wieder in der deutschen Geschichte wiederholen (Der Reichstag dankt dem Führer mit einer erneuten Huldigung für diese Worte und bekräftigt mit tosendem Beifall und nicht endenmolenden Heilrufen die fanatische Entschlossenheit der Nation.)

So wie ich selber bereit bin, jederzeit mein Leben für mein Volk und für Deutschland einzusetzen, so verlange ich das auch von jedem anderen! Wer aber glaubt, sich diesem nationalen Gebot, sei es direkt oder indirekt, widersetzen zu können, der fällt! (Berräter haben nichts mit uns zu tun!) (Lobende Zustimmungskundgebungen der Abgeordneten.) Wir alle bekennen uns damit nur zu unserem alten Grundgesetz: Es ist gänzlich unwichtig, ob wir leben, oder notwendig ist es, daß unser Volk, daß Deutschland lebt!

Ich erwarte von Ihnen, als den Sendboten des Reiches, daß Sie nunmehr auf allen Plätzen, auf die Sie gestellt sind, ihre Pflicht erfüllen! Sie müssen Bannträger sein des

Widerstandes, koste es, was es wolle! Keiner melde mir, daß in seinem Gau, in seinem Kreise oder in seiner Gruppe oder in seiner Zelle die Stimmung einmal schlecht sein könnte. Träger, verantwortliche Träger der Stimmung sind Sie! Ich bin verantwortlich für die Stimmung im deutschen Volk, Sie sind verantwortlich für die Stimmung in Ihren Gauen, in Ihren Kreisen. Keiner hat das Recht, diese Verantwortung abzutreten. Das Opfer, das von uns verlangt wird, ist nicht größer, als das Opfer, das zahlreiche Generationen gebracht haben. All die Männer, die vor uns den bittersten und schwersten Weg für Deutschland antraten mußten, haben nichts anderes geleistet, als was wir auch zu leisten haben. Ihr Opfer war kein billigeres und kein schmerzloseres und damit kein leichteres als das Opfer sein würde, das von uns verlangt wird.

Ich aber erwarte auch von der deutschen Frau, daß sie sich in eiserner Disziplin vorbildlich in diese große Kampfgemeinschaft einfügt! Die deutsche Jugend aber wird strahlenden Herzens ohnehin erfüllen, was die Nation, der nationalsozialistische Staat von ihr erwartet und fordert! Wenn wir diese Gemeinschaft bilden, eng verschworen, zu allem entschlossen, niemals gewillt zu kapitulieren, dann wird unser Wille jeder Not Herr werden! Ich schließe mit dem Bekenntnis, das ich einst aussprach, als ich den Kampf um die Macht im Reich begann (die Männer des Reichstages erheben sich von ihren Plätzen), damals sagte ich: Wenn unser Wille so harth ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Staat auch die Not zerbrechen und besiegen. Deutschland Sieg-Heil!

Die Vertreter der deutschen Nation sind den Schlüssen des Führers mit immer tieferer Bewegung und steigender Ergriffenheit gefolgt. Ganz im Bann der Größe dieser historischen Stunde himmen sie mit dem Führer in den alten Kampf- und Siegesruf des nationalsozialistischen Reiches ein, der als ein begeistertes heiliger Schwall aus dem Munde der Bekenntnisse, das ich einst in zwei Worte zusammenfaßt. Die große Stunde der deutschen Nation findet ihren würdigen Ausdruck in der fanatischen Entschlossenheit ihres Reichstages, der in einer großartigen Kundgebung für den Führer vor der ganzen Welt Zeugnis ablegt von dem Geist, der das deutsche Volk befeuert.

**Annahme des Gesetzes über die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich**

Nachdem der Führer seine Rede beendet und die minutenlangen Begeisterungsrufe sich gelegt hatten, nahm Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring wieder das Wort und erklärte: „Der Führer der Reichstagsfraktion, H. Dr. Frick, wird Ihnen jetzt ein Gesetz vorlegen, dessen Annahme ich in drei Lesungen zusammenfasse. Meine Herren Abgeordneten, ich habe gestützt, daß für die schwebenden Abgeordneten, die heute nicht hier unter uns weilen können, die Sitze eingenommen werden von den politischen Trägern und ihren Vertretern Kraft der Vollmacht, die ich als Präsident des Reichstages habe, erteile ich Ihnen die Genehmigung, an der Abstimmung teilzunehmen.“

Reichsinnenminister Dr. Frick gab sodann den Wortlaut des Gesetzes über die Wiedervereinigung der Freien Stadt Danzig mit dem Reich bekannt und beantragte im Namen der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Zustimmung des Reichstages.

Nach der Verlesung erklärte der Reichstagspräsident: „Meine Herren Abgeordneten, wir lesen das Gesetz in den zusammengefügten drei Lesungen. Sie haben es vernommen, und ich bitte jetzt die Abgeordneten, die dem Gesetz ihre Zustimmung geben, sich von ihren Sitzen zu erheben.“

Nachdem der Reichstag so in allen drei Lesungen diesem bedeutungsvollen Gesetz seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilt hatte, verblüdete Reichstagspräsident Göring unter lautem Beifall diese einstimmige Annahme des Gesetzes.

**Gelöbnis des Reichstags**

Zum Schluß der bedeutungsvollen Sitzung gab Reichstagspräsident Göring den Gefühls des Deutschen Reichstages und des gesamten deutschen Volkes in kurzen, markigen Worten Ausdruck:

„Mein Führer! Der Deutsche Reichstag in Vertretung des deutschen Volkes steht in dieser geschichtlichen Stunde geschlossen und einmütig hinter dem Führer. Er repräsentiert den Willen des deutschen Volkes, für die Ehre und Zukunft der Nation und des Reiches jedes, aber auch jedes Opfer zu bringen. Er geht in diesem Augenblick vor der Nation dem Führer blinde Treue und Gehorsam in jeder Not und in jeder Gefahr. Die einzelnen Mitglieder des Reichstages werden auf allen Plätzen, auf die sie gestellt sind, auch als Soldaten ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllen. Ihr Vertrauen auf die Wehrmacht ist unbegrenzt, ihre Ueberzeugung vom endgültigen Sieg in dem uns von Polen angezwungenen Kriege zur Abwehr unerträglicher Verfallens Unrechtes ist eine unerschütterliche. Der Reichstag verspricht, in seiner eifernden Geschlossenheit jederzeit das Vorbild der Nation zu sein.“

**Abgeordnete!**

Es lebe der Führer! Sieg-Heil!  
Die Sitzung ist geschlossen!

Görings Ruf: „Es lebe der Führer!“ fand einen gewaltigen Widerhall im Hause. Der mächtige Gesang des Deutschland und des Horst-Wessel-Liedes bekräftigten die Entschlossenheit und den einmütigen Willen des deutschen Volkes.

**Eine notwendige Feststellung**

England war von den Vorschlägen des Führers unterrichtet!

Berlin, 1. Sept. Der englische Rundfunk behauptet, daß die englische Regierung von den Vorschlägen des Führers zur Lösung des Danzig- und Korridor-Problems nicht in Kenntnis gesetzt worden sei. Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß die am Donnerstag Abend veröffentlichten Vorschläge bereits am Mittwoch Abend dem britischen Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, durch den Reichsaußenminister von Ribbentrop persönlich wortwörtlich zur Kenntnis gebracht wurden. Des Weiteren wurden ihm die wichtigsten Punkte dieser Vorschläge durch den Reichsaußenminister noch eingehend erläutert.





### Anfangserfolge erzielt

Berlin, 1. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Zuge der deutschen Kampfhandlungen aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen wurden an allen Fronten schon heute die erwarteten Anfangserfolge erzielt.

Die von Süden über das Gebirge vorgehenden Truppen haben die Linie Neumarkt—Sudza erreicht. Südlich Mährisch-Odra ist die Odra bei Teschen überschritten. Südlich des Indrzejowice sind unsere Truppen in Höhe von Rattowitz im stetigen Vordringen. Die aus Schlesien angeführten Truppen sind im stetigen Vorgehen in Richtung Tschentschen und nördlich davon.

Im Korridor nähern sich unsere Truppen der Brahe und haben die Höhe bei Katel erreicht.

Nicht vor Graudenz wird gekämpft.

Aus Ostpreußen vorgehende Kräfte stehen tief auf polnischem Gebiet im Kampf.

Die deutsche Luftwaffe hat heute in wiederholtem kraftvollen Einlegen die militärischen Anlagen auf zahlreichen polnischen Flugplätzen, so z. B. Bahnel, Bahig, Graudenz, Polen, Plesch, Lody, Tomaszow, Radom, Ruda, Rattowitz, Krasau, Wernberg, West, Teropol angegriffen und zerstört. Außerdem unterstützten Luftgeschwader wirkungsvoll das Vordrücken des Heeres.

Die deutsche Luftwaffe hat sich damit heute die Luftüberlegenheit über dem polnischen Raum erkämpft, obwohl starke Kräfte in Mittel- und Westdeutschland zurückgehalten wurden.

Teile der deutschen Seekreitkräfte haben Positionen vor der Danziger Bucht eingenommen und sichern die Ostsee.

Das in Neufahrwasser liegende Schulschiff „Schleswig-Holstein“ nahm die von den Polen besetzte Wekerplatte unter Feuer. In Gdingen wurde der Kriegshafen durch die Luftwaffe bombardiert.

### Der Vormarsch rollt...!

Mit ruhiger Regelmäßigkeit dem Tagesziel entgegen

... 1. Sept. 4.50 Uhr: Wir stehen auf einer lichten waldbestandenen Anhöhe. Zu unseren Füßen breitet sich in dem ungewissen Licht des heraufdämmenden Morgens das alte deutsche Land, das bis heute noch unter polnischer Willkür stand. 200 Meter vor uns liegt das Dorf, dessen Bach die Grenze zwischen Deutschland und Polen bildet. Die einzige darüber führende Brücke wurde bereits vor Wochen von den Polen zerstört.

Am uns herrscht das größte Schweigen in der frühen Morgenstunde. Nur hin und wieder dringt aus den hinter uns liegenden Gebieten leichtes Rauschen und fernes Motorengeräusch. In den in Gestrüchgruppen und kleinen Wäldern gut getarnt stehenden Geschützen herrscht vollkommene Ruhe, und nur die auf der Straße zu unserer Linken pausenlos dahinströmenden Wehdehänger lassen vermuten, daß in wenigen Minuten der Augenblick gekommen sein muß, auf den die Deutschen jenseits der Grenze seit Wochen und Monaten warteten. Die Stunden der letzten Nacht haben uns, die wir uns in den letzten Tagen schon oft von der Stärke und Bereitschaft unserer Truppe ein eindrucksvolles Bild machen konnten, in geradezu überwältigender Weise bewiesen, mit welcher großer Bereitschaft der Führer das deutsche Volk immer wieder auf seine unbedingte Sicherung durch die Wehrmacht des Dritten Reiches hinweisen konnte.

Die Nachricht von den Ueberfällen polnischer Banden auf den Gleiwitzer Sender, das Rattowitzer Gebiet, das Grenzstädtchen Pitschen bei Kreuzburg hatte sich blitzartig unter den Tausenden und Abertausenden der auf allen Straßen und Wald- und Wiesengebüden marschierenden deutschen Soldaten herumgesprochen. Und allenthalben war eine Meinung zu hören: Jetzt ist das Maß voll. Jetzt muß der Führer den Befehl, den wir seit Tagen erwarten, geben.

Jeder Einzelne ist in dieser Stunde verantwortlich auf seinen Platz gestellt, und es bedarf keines Vorgehens, der sich von der reifen Zuverlässigkeit und Pflichterfüllung des einzelnen Mannes nachprüfend überzeugen müßte.

Mit zunehmendem Licht werden die Straßen und Wege leerer. Die Divisionen scheinen vom Erdboden verschwunden zu sein. Hier und da, mit dem Glas zu erkennen, stehen auf markanten Geländepunkten kleine Gruppen von Offizieren, die Blide nordwärts gewandt. In diesen Augenblicken werden wir uns bewußt, daß diesmal die deutschen Waffen zum erstenmal nach dem Weltkrieg wieder zuschlagen und treffen werden.

Da! Von der linken Flanke her, aus 2 bis 3 Kilometer Entfernung, zwei dumpfe, rasch aufeinander folgende Schläge. Der Kampf des deutschen Soldaten für das Recht und die Freiheit seiner deutschen Brüder jenseits der Grenzen hat begonnen. Zunächst noch in langen Abständen wiederholen sich die Abwärtsschüsse der deutschen Artillerie, und nun wird es vor uns dem Grenzbach lebendig. Deutsche Infanterie überschreitet den Bach und geht in dichten Rudeln in dem weiten Weizenfeld, das hier und da mit dünnem Buschwerk durchsetzt ist, in einer bewundernswerten Stetigkeit und Schnelligkeit vor. Von einem ernsthaften Widerstand von der polnischen Seite ist kaum etwas zu spüren. Nur wenige Gewehrschüsse tönen an uns herüber, kurze Feuerstöße einiger schwerer Maschinengewehre tönen blitzartig den geringen Widerstand aus dem Wege.

Das verlieren wir die vordersten Schützen in dem leichten Korngewehr aus dem Auge und nur die jetzt immer häufiger zum Himmel steigenden Rauchfahnen zeigen der Artillerie an: Feuer vorwärtigen. Sie geben uns damit die Gewissheit, daß die Eicherung des Brückenkopfes, die erste Aufgabe dieser Einheit, binnen kurzem gelöst sein dürfte, und schon rollen die gewaltigen Jagdmaschinen der Pioniere heran und schleppen das Baumaterial und die Pontons an das Ufer des Baches. Wenige hundert Meter zurück stehen gegen jede Erd- und Fliegerflut gebaute mächtige Kanonen aller Größen bereit, sobald die Brücke fertiggestellt ist, der Infanterie nachzuziehen und mit ihnen gemeinsam dem Angriffsziel des ersten Tages zuzustreben.

### Polen beschloß die offene Stadt Beuthen

Beuthen, 1. Sept. Noch bevor die deutsche Wehrmacht auf Befehl des Führers die polnischen Grenzverletzungen und Ueberfälle mit Gewalt beantwortete, besetzte die polnische Armee die

### Chamberlain stellt die Dinge auf den Kopf!

Berlin, 2. Sept. Das englische Unterhaus trat am Freitag um 18 Uhr zusammen, um eine Erklärung des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain entgegenzunehmen. Das Haus war voll besetzt, die Galerien überfüllt. Chamberlain sprach in langen Ausführungen über die augenblickliche Situation und die daraus von England zu ziehenden Folgerungen. Seine Rede war in allen Punkten außerordentlich angreifbar, und in mancher Hinsicht stellt sie die Dinge geradezu auf den Kopf. Wenn er z. B. behauptete, die englische Regierung habe kein Mittel unversucht gelassen, die gegenwärtige Situation zu vermeiden, so muß daran erinnert werden, daß es doch England war, das Polen eine Blankoollmacht zur Verfügung stellte, derzufolge Polen erst in die Lage veretzt wurde, Deutschland gegenüber jene aufreizende und provokatorische Politik zu führen, die zum gegenwärtigen Konflikt geführt hat. Es ist also nicht angängig, wie der englische Ministerpräsident Chamberlain behauptet, daß die Verantwortung bei Deutschland zu suchen sei. England trägt ein gerüttelt Maß von Schuld an dieser Entwicklung.

Nicht Ehrgeiz, wie Chamberlain behauptet, hat den Führer befehlt, sondern die feste Entschlossenheit, den Versailles Vertrag auch im Osten zu befestigen, der Deutschland in einen Zustand gezwungen hat, in dem es als Volk und Nation leben noch sterben kann. Es ist also nur ein Akt der Notwehr, wenn der Führer jetzt Polen gegenüber Gewalt gegen Gewalt setzt. Der englische Ministerpräsident scheint vergessen zu haben, daß der Führer und die deutsche Reichsregierung unermüdet seit Monaten auf eine friedliche Lösung des deutsch-polnischen Problems gedrängt haben, daß es aber gerade England war, das sich dieser Lösung, die in einem lokalen und äußerst fairen Vorschlag ihren Niederschlag fand, in den Weg stellte.

Ministerpräsident Chamberlain erklärt weiterhin, die englische Regierung habe der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie im gegenwärtigen Konflikt die Notwendigkeit der Eile vollkommen anerkannt habe und auch die Befürchtungen des Kanzlers teile, die sich aus der Tatsache ergeben, daß zwei mobilisierte Armeen einander gegenüberstehen. Es erhebt sich hier die Frage, warum die britische Regierung, die ja doch der polnischen Regierung zu ihrem provokatorischen Handeln die Blankoollmacht gegeben hatte, nun andererseits nicht genügend Ueberredungskunst anwandte, um die polnische Regierung zu einem anderen Verhalten und einer weniger aufreizenden Politik zu veranlassen.

Es ist auch nicht wahr, daß von Deutschland aus aggressive Akte gegen Polen vorgenommen worden sind. Es war die polnische Regierung, die unter dem Druck der Straße und beauftragt von einer wildgewordenen Soldateska jene Aggressionsakte vollzog, die nun zum unvermeidlichen Konflikt geführt haben. Es ist auch nicht wahr, wenn Chamberlain erklärt, daß die Vorklänge des Führers Polen niemals zur Kenntnis gebracht worden seien. Denn erstens sind sie bereits dem britischen Botschafter Sir Neville Henderson am vergangenen Mittwochnachmittag durch den deutschen Reichsaussenminister von Ribbentrop mitgeteilt worden. Und zweitens hat die polnische Regierung noch am Donnerstag

abend im Warschauer Rundfunk erklären lassen, daß die Vorklänge gänzlich undisputabel seien. Es kann also auch nicht die Rede davon sein, daß die polnische Regierung die Vorklänge nicht gesehen haben sollte, von denen sie selbst behauptet, daß sie undisputabel seien. Darum handelt es sich auch gar nicht, sondern es handelt sich darum, daß die polnische Regierung sich zwei Tage lang geweigert hat, einen bevollmächtigten Unterhändler nach Berlin zu schicken in der sicheren Erwartung, daß die deutsche Reichsregierung tage- und wochenlang hingehalten werden könnte, und sich damit eine bessere Situation für die vollkommen zerfallene polnische Politik ergeben könnte.

Es erübrigt sich deshalb, näher darauf einzugehen, wenn Chamberlain behauptet, daß Deutschland in Verhandlungen über Vorklänge einzutreten wollte, welche Polen niemals gehört hätte. Polen kann, wie gesagt, keine Vorklänge ablehnen, die es nicht kennt. Es muß also die Vorklänge gekannt haben, wenn es sie am Donnerstagnachmittag im Warschauer Rundfunk zurückweisen ließ.

Es ist auch nicht anzunehmen, daß der deutsche Reichsaussenminister von Ribbentrop dem britischen Botschafter Sir Neville Henderson das Dokument in größter Schnelligkeit vorgelesen habe. Im Gegenteil! Der Inhalt dieses Dokumentes ist dem englischen Botschafter nicht nur mitgeteilt, sondern in einzelnen Punkten noch erläutert worden. Die deutsche Regierung beabsichtigt keineswegs, daß ein polnischer Unterhändler in Berlin ein Diktat entgegennehmen sollte. Es ist vielmehr so, daß dieser polnische Unterhändler überhaupt nicht erschien, Polen sich vielmehr erdreistete, den Führer und die deutsche Reichsregierung zwei Tage lang auf einen bevollmächtigten Vertreter der polnischen Regierung warten zu lassen.

Der englische Ministerpräsident behauptete weiter, daß am heutigen Morgen offene polnische Städte bombardiert wurden. Das deutsche Dementi, das bereits im Rundfunk und in der Presse veröffentlicht worden ist, tragt auch diese Behauptung Lügen. Nirgendwo sind offene Städte bombardiert worden, noch sollen sie nach dem ausdrücklichen Befehl des Führers bombardiert werden. Die deutsche Luftwaffe hat nur besetzte und militärische Anlagen angegriffen. Deutsche Truppen haben erst die polnische Grenze überschritten, als bereits polnische Truppen an mehreren Stellen die deutsche Grenze überschritten und dabei in Gleiwitz ein feiges und hinterhältiges Attentat auf den dortigen Sender unternommen hatten.

Die Drohungen, die der englische Ministerpräsident Chamberlain am Schluß seiner Rede gegen Deutschland aussprach, besitzgen daher keinerlei sachliche Grundlagen, am allerwenigsten aber kann die Erklärung bei uns Eindruck machen, England habe keinen Streit mit dem deutschen Volk, sondern nur mit seiner Regierung.

Diese Melodie kennen wir zur Genüge! Es ist die Melodie von Versailles. Das Gegenteil ist richtig! Erst durch die Beilegung des Versailles Vertrages kann Deutschland wieder in den Kreis gleichberechtigter Nationen zurückkehren und damit auch Europa wieder seinen Frieden und seine innere Stabilität zurückgewinnen!

offene Stadt Beuthen mit Artilleriefeuer. In Abständen von fünf Minuten schlugen in den verschiedenen Stadtteilen Beuthens Granaten vom Kaliber 7,5 Zentimeter ein und richteten in verschiedenen Straßenzügen Sachschaden an. In der Rattowitzerstraße wurde durch eine einschlagende Granate ein Haus in Brand geschossen. Weitere Einschläge waren in der Hohenzollernstraße und in der Nähe des Hauptbahnhofes festzustellen.

Die Beschädigung der offenen Stadt Beuthen durch die polnische Artillerie war als Signal für die polnischen Aufständischenbanden gedacht, die nach der Auslage von Befehlen von der polnischen Armeeführung den Auftrag erhalten hatten, in der vergangenen Nacht Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg zu überfallen, um sich den Weg zur Oder freizumachen. Da es sich bei der Beschädigung Beuthens um eine planmäßige strategische Maßnahme der polnischen Armee handelt, ist auch daraus zu erkennen, daß die Eisenbahnstrecke Beuthen—Königschüttel unter Feuer genommen wurde und daß weiterhin die Hohenzollernstraße der Beuthen von der polnischen Artillerie beschossen wurde. Die polnische Artillerie hat hierbei ihr Ziel, durch Zusammenstoßen des Hinderturms den Betrieb stillzulegen, nicht erreicht. Während bei dieser Beschädigung kein nennenswerter Sachschaden angerichtet wurde und auch Personen nicht zu Schaden kamen, hat der Ueberfall auf die offene Stadt Beuthen bisher zwei Tote und 35 Verletzte an Opfern gefordert.

### Erster Feindflug nach Polen

Mit deutschen Staffeln unterwegs — Erfolgreiches Bombardement militärischer Ziele in Radom — Alle wieder wohlbehalten zurück.

Breslau, 1. Sept. Am Freitag früh. Wir befinden uns auf einem Flughafen in Mittelschlesien. Ein Blick durch das geöffnete Fenster einer Barabade zeigt den Gruppenkommandeur mit seinen Staffellokapitänen über Karten gebeugt, die letzten Befehle erteilend.

Es geht zum ersten Feindflug. Die Stimmung unter den Offizieren und Unteroffizieren ist heroisch. Sie warten alle auf den Moment des Einschlags, denn ihnen, warten und nichts tun, ist nicht ihre Art — sie sind kampfwillige Soldaten Adolf Hitlers. Es hat wenig Schlaf gegeben. Neben mir sitzt ein Oberleutnant, der im Spantankrieg hervorragend eingesetzt war, und erzählt, er freue sich, wieder mit derselben Besatzung eingesetzt zu werden. Nun gibt der Kommandeur den Befehl fertig zu machen und die Maschinen zu besteigen. Der Einsatz ist klar. Es gilt, die deutsche Ostgrenze vor dem polnischen Größenwahn zu verteidigen. Das Ziel unserer Gruppe ist die Stadt Radom, südlich von Warschau, in deren Nähe ein Militärflughafen liegt. Die drei Staffeln starten. Als die deutsch-polnische Grenze überflogen wird, scheinen uns helle Sonnenstrahlen entgegen. Leider ist das Wetter weiterhin nicht mehr so günstig wie beim Start. Ueber Polen hat sich eine dicke Wolkenschicht gebildet, die nur stellenweise durchbrochen ist. Als wir in die Nähe unseres Zieles kommen, durchbrechen wir die Wolkenschicht bis auf 1000 Meter. Während die erste und die dritte Staffel die Umgebung des Zieles abstreifen, hat die zweite Staffel den Flughafen erreicht und wirft ihre Bomben ab. Die Polen sind überrascht worden, denn wäh-

rend des ganzen Fluges bemerkten wir nicht die geringste Wehr durch Flak oder Luftwaffe.

Nach einigen Schleifen geht es wieder in Richtung Heimat. Auf dem Heimflug wird noch schnell ein polnisches Bahnhofs, auf dem Truppenverladungen bemerkt wurden, mit Bomben belegt. Das Wetter wird immer ungünstiger, so daß nur mit größter Mühe auf dem Heimathafen gelandet werden kann. Herzlich werden die Kameraden von den Zurückgebliebenen begrüßt. Der Kommandeur gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle seine Soldaten wieder wohlbehalten heimgekehrt sind.

### Aufständische zünden deutsche Dörfer der Neze-Niederung an

Schneidemühl, 2. Sept. Volksdeutsche aus Polen überschreiten zu vielen Hunderten die deutsche Grenze im Neze-Kreis Schneidemühl, die noch nicht von deutschen Truppen überschritten worden ist. Mehrere Dörfer in der Neze-Niederung wurden im Laufe des Abends von polnischen Aufständischen angezündet. Der Feuerschein der brennenden Dörfer leuchtet weit durch die Nacht.

### Flüchtlinge kehren in die Heimat zurück

Die vom Terror erlösten Volksdeutschen in Ostoberschlesien grüßen ihre Befreier

Gleiwitz, 2. Sept. Wie die „Oberschlesische Volksstimme“ meldet, herrschte in ganz Ostoberschlesien größte Freude, als am Freitag morgen deutsche Truppen über die Grüne Grenze zogen, durch die Ostoberschlesien vor 17 Jahren durch Gewalt zerrissen wurde. In den Schlagbäumen hatten sich zahllose Volksdeutsche eingefunden, die trotz des unerhörten polnischen Terrors in ihrer alten Heimat ausgeharrt hatten. An der Knauerer Grenze bei Schönwald wurden die Truppen mit Blumen überschüttet. Stürmisch verlangten überall die Volksdeutschen in Ostoberschlesien nach Hakenkreuzfahrten, um zum Zeichen ihrer Befreiung ihre Häuser schmücken zu können. Vielsach kehrten die Flüchtlinge, die in den letzten Wochen wegen der unmenschlichen Drangsalierung seitens der Polen ihre alte Heimat verlassen mußten, bereits am Freitag in die befreiten Orte zurück.

### Waffenjunde in den befreiten polnischen Amtsgebäuden

Danzig, 1. Sept. In den frühen Morgenstunden wurden die Dienststellen der polnischen Eisenbahn auf dem Gebiet der biservierten Freien Stadt Danzig besetzt. Diese Aktion verlief im wesentlichen reibungslos. Einige hundert Polen wurden festgenommen. In den polnischen Amtsgebäuden sind unzählige schwere und leichte Waffen aller Art gefunden worden. Als einziges Widerstandsnest in der Stadt Danzig hat sich bisher noch die schwer verbarrikadierte und offensichtlich mit modernem Kriegsmaterial versorgte polnische Post gehalten. Mit ihrer Einnahme wird bald gerechnet.



### Mahnahmen der Reichsbahn

Die Reichsbahn hat ein „Verzeichnis der StammpLAN-züge für den Personenverkehr im Reichsgebiet“ herausgegeben, das an den Fahrkartenschaltern zum Preis von 10 Pf. bereitgehalten wird. Das Verzeichnis enthält die Fernzüge, mit deren Verkehren gerechnet werden kann. Die Züge des Berufs- und Vorortverkehrs sind darin nicht enthalten; sie sind aus den Anschlägen auf den Bahnhöfen zu ersehen.

Bei der Reichsbahndirektion Stuttgart ist eine Frachtbriefgenehmigungsstelle eingerichtet worden. Genehmigungsfrei ist nur eine Reihe von Lebensmitteln, wenn sie als Stückgut versandt werden; diese Lebensmittel sind in eine Dringlichkeitsliste bei den Güterabfertigungen angeschlagen. Alle anderen Sendungen, also das übrige Stückgut und Wagenladungen sind genehmigungspflichtig. Aufsicht auf Genehmigung haben nur besonders dringliche Sendungen. Die Güterabfertigungen nehmen genehmigungspflichtige Stückgüter und Wagenladungen nur an, wenn der Frachtbrief den Genehmigungsstempel der Reichsbahndirektion Stuttgart trägt. Bei Wagenladungen muß der genehmigte Frachtbrief schon bei der Wagenbestellung vorgelegt werden. Die Reihenfolge wird nach dem verfügbaren Laderraum und der wehrwirtschaftlichen Dringlichkeit festgelegt. Die Reichsbahndirektion bittet die Versender im Interesse einer schnellen und gleichmäßigen Behandlung aller Anträge dringend darum, die Frachtbriefe auf dem Schriftwege unter genauer Angabe der Aufschrift und unter kurzer Begründung der Dringlichkeit einzureichen, nicht aber den Geschäftsverkehr durch persönliche Vorsprache und fernmündliche Erklärungen zu erschweren. Die Frachtbriefe werden im Falle der Genehmigung oder Nichtgenehmigung umgehend an die Antragssteller unter der angegebenen Aufschrift zurückgeschickt. Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.

### Der Personenzugverkehr der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn gibt folgendes bekannt: Je nach dem Stand der Transportlage werden an vielen Stellen des Reiches über den durch Anschläge auf den Bahnhöfen bekanntgegebenen StammpLAN hinaus weitere Züge fahren. Es ist daher zu empfehlen, sich vor Antritt einer Reise nach den jeweils verfügbaren günstigsten Verbindungen bei den Auskunftstellen der Bahnhöfe zu erkundigen.

### „Seber an seinem Platz“

Berlin, 1. Sept. Der Stellvertreter des Führers hat laut NSR folgende Verlautbarung erlassen:

In einer großen Zahl bei mir eingehender Gesuche bitten Parteigenossen, Ratt auf ihren jetzigen Posten, mit der Waffe in der Hand den Dienst für ihr Volk leisten zu dürfen.

Alle diese Gesuche müssen der Ablehnung verfallen. So verständlich der in den Gesuchen zum Ausdruck gebrachte Wunsch ist: Nicht der Wunsch des einzelnen ist entscheidend, sondern entscheidend ist das Gesamtinteresse. Dieses verlangt, daß wichtige Stellen durch die geeignetsten Persönlichkeiten besetzt bleiben.

Jeder Parteigenosse erfüllt seine Pflicht auf dem ihm zugewiesenen Platz, bis ein neuer Befehl ihn zu neuer Verwendung bestimmt.

Kudolf Heß.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. September 1939.

### Völlige Verdunkelung bis auf weiteres Der zivile Luftschutz ist aufgerufen

Wie bereits bekanntgegeben, ist der zivile Luftschutz aufgerufen worden. Um jeden Zweifel zu beheben, wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß von heute ab bis auf weiteres völlige Verdunkelung durchzuführen ist. Es ist also nicht nur die Lichtkellern auszukalten, sondern auch die Wohnungen sind so zu verdunkeln, daß kein Lichtschein ins Freie treten kann. Auch die Straßenbeleuchtung wird ab heute nicht brennen.

Ferner ist weiter zu beachten, daß mit dem Aufruf des zivilen Luftschutzes Vorzeichen zum Fliegeralarm nicht gegeben werden. Wenn die Sirenen heulen, dann bedeutet das Fliegeralarm; die Bevölkerung hat sich dann sofort in die Luftschutzräume zu begeben und sich bis zur Entwarnung dort aufzuhalten.

Es gibt nur zwei Signale: Der langgezogene, auf- und abfallende Heulton bedeutet Fliegeralarm, der langgezogene, in der Tonhöhe gleich bleibende Heulton bedeutet Entwarnung.

**Veränderungen im Kraftpostverkehr.** Von Montag, den 4. September ab verkehrt die Kraftpost Altensteig-Bejenfeld täglich wie folgt: Altensteig Postamt ab 15.35 Uhr, Bejenfeld an 16.45; Bejenfeld ab 17.50, Altensteig Bf. an 18.50. (Eisenbahnanschluß 19.10 Uhr). — Die Kraftpost Altensteig-Simmersfeld verkehrt täglich: Simmersfeld ab 6.25 Uhr, Altensteig Bf. an 7.00. (Eisenbahnanschluß 7.13 Uhr). Altensteig Postamt ab 11.30 Uhr, Simmersfeld an 12.05; Simmersfeld ab 14.10, Altensteig Postamt an 14.40; Altensteig Bf. ab 19.00, Simmersfeld an 19.40 Uhr.

**Vom Kraftverkehr.** Die Kraftverkehrslinie Ragold-Pfalzgrafenweiler ist, wie uns die Unternehmerfirma mitteilt, ab heute eingestellt. Die Omnibuslinie Ragold-Tübingen verkehrt wie bisher, ebenso die Linie Ragold-Rottenburg, letztere jedoch mit Ausnahme des Mittagskurses der eingestellt wurde.

**Zeitungszustellung betr.** Durch die Einschränkungen im Eisenbahn- und sonstigen Verkehr ist auch die Herstellung der Zeitung sehr erschwert. Wir erwarten deshalb, daß unsere Leser die nötige Nachsicht haben, wenn in diesen Tagen die Zeitung trotz aller Anstrengungen des Verlags teilweise verspätet in den Besitz der Leser kommt.

**Ragold, 1. Sept.** (Diebstahl im Stadt. Schwimmbad.) In der Nacht vom 24. bis 25. August wurde in der Kantine des Stadt. Schwimmbades eingebrochen. Der Täter, ein 14-jähriger Lehrling aus Forzheim, der aus seiner Lehre weggelaufen ist und kein Geld mehr hatte, hat es nur auf ein Beipfer abgesehen gehabt, das er aus den Vorräten nahm. Nachdem er seinen Hunger gestillt hatte verließ er den Kantineaum wieder unter Mitnahme von 2 Paketen Reis für den anderen Tag. Der Bursche nächtigte drei Tage im Musikpavillon, bei Tag trieb er sich in der Stadt herum und lebte bescheiden von Trinkgeld.

## Bekanntmachungen der NSDAP.

**Ortsgruppe Altensteig**  
Deute 20.15 Uhr Appell sämtl. Politischen Leiter, Walter, Betriebsobmänner, Helfer, Leiterinnen der NS-Frauenhilfe und Watterinnen, im Parteihaus. Auch die Auswärtigen haben daran teilzunehmen.  
Stv. Ortsgruppenleiter.

**Gesellschafts- und Fährtenführer Achtung!**  
Am 3. Sept. 1939 findet in Hirtau auf der Banndienststelle eine Sitzung statt. Teilzunehmen haben sämtliche Gesellschafts- und Fährtenführer, sowie Schar- und Jungzugsführer. Beginn der Tagung 9 Uhr vormittags.

**NS-Führer Achtung!** Am Samstagnachmittag, sowie Sonntag ist die gesamte NS. zur Ernteeinbringung einzusetzen. Jeder Standortführer ist verantwortlich, daß alles tadellos klappt.

Am Sonntag wurde er auf dem Bahnhof erkannt und festgenommen. Aus Angst vor den Schlägen seines Meisters hatte er das Weite mit dem Fahrrad gesucht. — In letzter Zeit mehrten sich die Diebstähle im Schwimmbad. So wurde am Sonntag, 20. August, einem Arbeitsmann, der als Landhelfer hier weilte, aus seiner unverschlossenen Badeladine, wo er seinen Rittel nur etwa zehn Minuten hängen ließ, eine Armbanduhr mit weißem Metallband gestohlen im Wert von 33 RM.

**Würzbach, 1. September.** (Vom Blitz erschlagen.) Ein schweres Gewitter, das am Mittwochmittag über Würzbach zog, hat über eine Familie des Ortes entsetzliches Unheil gebracht. Auf dem Heimweg vom Felde erschlug ein Blitzstrahl die 25-jährige Frau Katharine Greule, Mutter von zwei Kindern, 100 Meter vor dem schützenden Hof. Ihre neben ihr gehende Schwester wurde zu Boden geschleudert und erlitt Verletzungen am Körper; noch heute liegt sie über Lähmungserscheinungen. Kurze Zeit vor dem Unglück hatte der mit den Kindern vorausgefahrte Ehemann Greule seine Frau aufgefordert, auf den Wagen zu sitzen, um bald heimzukommen. Die Verstorbenen hatte dies abgelehnt, da sie ohnedies vom Regen durchnäßt sei.

**Geislingen a. St., 1. Sept.** (Bäume blühen zum zweitenmal.) Die Natur leistet sich hier eine vielbekannte Absonderlichkeit. An der Enbacherstraße steht man zur Zeit einen Apfelbaum in Blüte stehen und in einem Garten beim Bahnhof Ruchen blüht gar der Flieder zum zweitenmal.

**Biberaach, 1. Sept.** (Scheunendbrand.) Am Donnerstagabend entstand auf dem Hof des Bauern Bott in Biberach-Birkendorf vermutlich im Heustod ein Brand, dem die große Scheuer völlig zum Opfer fiel. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß nur noch das Vieh gerettet werden konnte. Die großen Ernte- und Heuvorräte dagegen wurden ein Raub der Flammen.

### Gestorben

Calw: Heinrich Reinhardt, Unglücksfall.  
Frondorf: Christian Dieterle, Schäfer, 81 J. a.

Druck und Verlag der W. Rießer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. D.-Ausf.: VII. 1939: 2250. Zurzeit Preis 3 gütig.

### Amliche Bekanntmachung

## Eoderung der Verbrauchsregelung für Spinnstoff- und Schuhwaren

Die Bezugscheinpflicht für Arbeits- und Berufskleidung wird aufgehoben. Als Arbeits- und Berufskleidung gilt die Berufskleidung einschließlich von Schutzmitteln und Arbeitshürzen.

Aufgehoben wird außerdem die Bezugscheinpflicht für das Besohlen von Schuhen durch Schuhmacher- oder andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern.

Calw, den 1. September 1939.

Der Landrat: Dr. Haegeler.



## Neueinbau von Rückwandfenstern

schgemäß durch die Autosattlerel

## Ph. Dttmar, Altensteig

Fernsprecher Nr. 255

### Kundentprogramm des Reichsenders Stuttgart

**Sonntag, 3. Sept.:** 6.00 Uhr Konzert; 8.15 Uhr Gymnastik (Gläser); 8.30 Uhr Orgelmusik; 9.00 Uhr Schallplatten; 9.30 Uhr Kammerkonzert; 10.15 Uhr Großdeutsche Morgenfeier; 12.00 Uhr Mittagskonzert; 14.00 Uhr Schallplatten; 14.45 Uhr Unsere Kinderstunde für Groß und Klein; 15.15 Uhr „Musik zur Kaffeestunde“; 15.45 Uhr Im Blaue Juc; 16.00 Uhr Sport und Unterhaltung; 17.45 Uhr Vom Deutschlandsender: „Die Meisterfingerring von Rürnberg“. In den Paulen Nachrichten; 23.30 Uhr Schallplatten; 24.00 bis 2.00 Uhr: Aus Berlin: Nachtmusik.

**Montag, 4. Sept.:** 5.45 Uhr Morgenlied; 6.00 Uhr Gymnastik I (Gläser); 6.30 Uhr Aus Trier: Frühkonzert und Blasmusik aus alter und neuer Zeit; Anschließend Nachrichten; 8.10 Uhr Gymnastik II (Gläser); 11.30 Uhr Volksmusik und Bawertalender; 12.00 Uhr Aus Leipzig: Konzert; 13.00 Uhr Nachrichten; 13.15 Uhr Konzert (Fortsetzung); 14.00 Uhr Nachrichten; 14.10 Uhr Schallplatten; 16.00 Uhr Aus Badenweiler: Konzert; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.15 Uhr Schallplatten; 19.00 Uhr Kurzberichte; 19.15 Uhr Kleine musikalische Formenlehre; 19.30 Uhr Schallplatten-Zwischenmusik; 22.00 Uhr Nachrichten; 22.30 Uhr Musik zur Nacht; 24.00 bis 2.00 Uhr Nachtmusik.

### Schöne süße

## Trauben

- Zweitschen
  - Birnen
  - Äpfel
  - Bananen
  - Tomaten
  - Zwiebeln
  - Kartoffeln
- empfiehlt

## Lorenz Luz jr.

Inh. Eugen Bedt, Altensteig

### Aerztl. Sonntagsdienst

Dr. Polster, Altensteig

## Verloren

ging am Donnerstag zwischen 8 und 12 Uhr abends eine

## Luftwagenplane

auf der Strecke Ettmannsweiler-Altensteig-Ragold

Der Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben bei

## Eugen Stichel

Autovermietung Ragold

### Kirchliche Nachrichten

13. S. n. Dr. 8 1/2 Uhr Christenlehre für Töchter. 9 1/2 Uhr Pred. 10 1/2 Uhr Kinderkirche.

### Methodistengemeinde

Sonntag, 1/2 10 Uhr Predigt. 1/2 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr Predigt. Mittwoch 1/2 9 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

## Spiele

wie:

- Fang den Hut
- Halma
- Mensch, ärgere Dich nicht
- Kreuzwort-Pulok
- Sag mir über Pulok
- Elfer raus
- Schnipp — schnapp
- Luftiges Fragen- und Antwortspiel
- Schach
- Schwarzwald-Quartett

### Spielkarten

- wie: Gaigel-Karten
- Lapp-Karten
- Patience
- Rommé

und andere Quartette sind stets vorrätig in der

## Buchhandlung Laub

Altensteig

### Nichthalben

Eine

## Ruh



mit dem 4. Kalb, verkauft Georg Reck

**Innauer Apollo-Sprudel**  
Verwahrt bei Magen- u. Darmkatarrh!  
gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften  
Proprietäts-Getränk von der Mineralbrunnen AG Bad Oeynhausen

**Wörnersberg Todes-Anzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren herzensguten, lieben Sohn und einzigen Bruder

**Christian**

nach schwerer Krankheit und Operation zu sich zu rufen.  
Seine Beerdigung findet am Montag, den 4. Sept. nachmittags 2 Uhr statt.

In tiefem Schmerz:  
**Familie Seeger zum „Anker“**

Unser Geschäft ist bis Dienstag, den 5. Sept. geschlossen.

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
von jungem Ehepaar für sofort oder später gesucht.  
Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

